Deutsche Rentenversicherung Bund

Grußwort zur Jahrestagung Bündnis Kinder- und Jugendreha (BKJR)

„Moderne Kinder- und Jugendrehabilitation – wirksam, vernetzt, zukunftsfähig.“

26. und 27. Oktober, DRV Bund in Berlin

Brigitte Gross

Direktorin der Deutschen Rentenversicherung Bund

Es gilt das gesprochene Wort!

Deutsche Rentenversicherung Bund

Liebe Frau Neugebauer, ich danke Ihnen für die einleitenden Worte und freue mich, Sie auch in diesem Jahr zu Ihrer Jahrestagung bei der DRV Bund begrüßen zu dürfen.

Meine Damen und Herren,
liebe Frau Dr. Matlok,
liebe Gäste,

heute und morgen geht es um die Gesundheit junger Menschen, genauer gesagt um „Moderne Kinder- und Jugendrehabilitation – wirksam, vernetzt und zukunftsfähig."

Als Rentenversicherung unterstützen wir dieses Motto gern. Denn gute Reha-Angebote bieten das Rüstzeug, um gesund aufzuwachsen und auch im Erwachsenenalter fit und leistungsfähig zu sein. Damit hat Ihre Arbeit in der Kinder- und Jugendreha auch für uns einen hohen Stellenwert. Sie begleiten junge Menschen auf ihrem Genesungsweg bzw. helfen ihnen dabei, mit ihrer Krankheit besser umzugehen. Sie fördern, unterstützen und motivieren Ihre Patientinnen und Patienten und bereiten ihnen den Weg, um wieder zur Schule zu gehen, ein Studium aufzunehmen oder eine Ausbildung zu absolvieren. Dadurch tragen Sie dazu bei, Teilhabe zu sichern und jungen Menschen mit schweren Erkrankungen oder gesundheitlichen Einschränkungen den Weg in eine erfolgreiche Zukunft zu ebnen.

Lassen Sie uns einmal einen Blick auf unsere Zahlen werfen: Im vergangenen Jahr wurden rund 57.000 Anträge für eine Kinder- und Jugendreha bei der Deutschen Rentenversicherung gestellt. Knapp 40.000 Leistungen wurden bewilligt und etwa 33.000 durchgeführt. Ähnliche Werte

verzeichneten wir zuletzt im Jahr 2019 – während es im Verlauf der Pandemie bis zu 10.000 Anträge weniger pro Jahr waren. Wir sehen also, dass sich die Zahlen wieder deutlich stabilisiert haben – eine Entwicklung, die uns äußerst positiv stimmt.

Bei der Altersverteilung zeigt sich, dass die Gruppe der 5- bis 9-Jährigen mit rund 13.000 und die Gruppe der 10- bis 14-Jährigen mit 11.000 erbrachten Leistungen im Jahr 2025 am stärksten in der Kinder- und Jugendreha vertreten war. Die Gruppe der unter 5-Jährigen und der 15- bis 19-Jährigen war mit 3.000 bzw. 5.500 Leistungen etwas weniger präsent. Und während wir bei den beiden stark vertretenen Gruppen einen steten Zuwachs verzeichnen, sehen wir, dass die Zahlen bei den zuletzt genannten Gruppen leicht rückläufig sind.

Bei den Diagnosen haben wir einen klaren Trend: Immer mehr Kinder und Jugendliche kommen aufgrund einer psychosomatischen Erkrankung in die Reha. Im vergangenen Jahr waren es mehr als ein Drittel der jungen Patientinnen und Patienten. Auf die psychosomatischen Erkrankungen folgen Lungen- und Atemwegserkrankungen, die derzeit rund ein Fünftel aller Rehabilitationen ausmachen. In beiden Indikationsgruppen sind die Zahlen in den letzten Jahren angestiegen, während bei den übrigen Diagnosen nur minimale Veränderungen erkennbar sind.

Als Rentenversicherung ist es unser Anspruch, Leistungen weiterzuentwickeln, zu verbessern und an sich wandelnde Bedarfe anzupassen. Dazu analysieren wir Entwicklungen, die unter anderem unsere Statistiken aufzeigen. Auch der Austausch mit Ihnen hilft uns dabei, die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen besser einzuschätzen.

Zusätzlich investieren wir in Forschung und unterstützen Modellprojekte, um neue Ideen zu testen, bevor sie in die Reha-Praxis einfließen. Exemplarisch möchte ich das Bundesprogramm „Reha pro“ ansprechen, das innovative Wege in die Reha fördert und auch für Kinder und Jugendliche vielversprechende Ansätze bereithält. Auf zwei Projekte möchte ich etwas näher eingehen.

Das ist als erstes das digitale Nachsorgeangebot für Jugendliche mit Adipositas, die nach ihrer Reha über eine App für zwölf weitere Monate begleitet werden. Mit dieser App wurde ein niedrigschwelliges Angebot geschaffen, dass den Jugendlichen dabei hilft, erlernte Verhaltensweisen fortzuführen und in ihren Alltag zu integrieren. Als zweites möchte ich „SchuTing-stAR“ ansprechen – ein Angebot für psychisch kranke Kinder und Jugendliche, die in der Vergangenheit nicht mehr regelmäßig zur Schule gegangen sind. Die Betroffenen werden nach einer stationären Maßnahme mehrere Monate von einem interdisziplinären Reha-Team betreut, das sich beispielsweise um eine nahtlose Anschlussversorgung kümmert, Kontakte oder therapeutische Angebote vor Ort vermittelt oder auch Familienmitglieder einbindet, um die Rückkehr zur Schule zu ebnen – oder (in unseren Worten) schulische Teilhabe sicherzustellen.

Für beide Angebote schaffen wir gerade die erforderlichen Strukturen, um sie zeitnah in die Regelversorgung zu übernehmen. Im Programm finden Sie mit KiZ und MeKi zwei weitere Reha Pro-Projekte, die morgen Vormittag ausführlich vorgestellt werden.

Ein weiteres Thema, das ich heute ansprechen möchte, ist die Qualität der Versorgung. Dabei hat es im Bereich der Qualitätssicherung zuletzt einige Änderungen gegeben: Die Klassifikation therapeutischer Leistungen und die Reha-Therapiestandards wurden umfassend überarbeitet.

Über Details und Folgen für die Kinder- und Jugendreha werden die Kolleginnen heute Nachmittag sprechen. Zudem haben wir alle wichtigen Themen im Netz für Sie zusammengestellt, so dass Sie sich auch hier informieren können, bevor die neuen Regelungen zum 1. Januar in Kraft treten.

Die Qualitätssicherung – das wissen wir aus den Gesprächen mit Ihnen – ist aktuell mit einigen Herausforderungen verbunden. Veränderungen bei den Krankenkassen haben zu Doppelstrukturen geführt und den Verwaltungsaufwand in Ihren Kliniken erhöht. Mit Frau Neugebauer haben wir uns dazu bereits ausgetauscht. Im nächsten Schritt suchen wir das Gespräch mit den Krankenkassen, um gute Lösungen für Ihre Arbeit zu finden.

Meine Damen und Herren,

die Kinder- und Jugendreha bleibt ein wichtiger Ort, um junge Menschen zu unterstützen, wieder gesund zu werden oder mit Einschränkungen gut leben zu können. Gerade in einer Zeit der Veränderungen, die viele junge Menschen belasten und die sich bei einigen auch auf die Gesundheit auswirken, zeigt sich einmal mehr der besondere Wert Ihrer Arbeit.

Gleichwohl wissen wir, dass gute Arbeit auch die passenden Rahmenbedingungen braucht. Bei der Rentenversicherung setzen wir auf den gemeinsamen Dialog mit Ihnen und Ihren Verbänden, der Politik und anderen Leistungsträgern, um aktuelle Themen und Herausforderungen zu besprechen und gute Lösungen für die Kinder- und Jugendreha zu finden.

Damit bin ich am Ende angekommen. Ich wünsche Ihnen allen eine gute Veranstaltung, freue mich auf den Austausch und auf die weitere Zusammenarbeit.

Vielen Dank.

***